# Martin Kalusche (Ed.)

# Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 27. April

Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf

#### Inhalt

Quellenverzeichnis	3
Quellen mit Quellenkritik	5
Ereignisse des Tages	27
Anhang	28
Quellenkritische Kategorien	28
Medienverzeichnis	
Personenverzeichnis	31

Zur Systematik: Unter dem Datum des 27.04.1943 erscheinen sowohl Quellen, die an diesem Tag entstanden sind, als auch Quellen, die sich auf diesen Tag beziehen. Dabei wird unterschieden in »E-Quellen« (Dokumente der Erstausgabe) und »N-Quellen« (nachgetragene Dokumente).

Zur Wiedergabe: Korrekt wiedergegebene Fehler (ausgenommen fehlerhafte Interpunktion) und andere Auffälligkeiten in den Originalen werden grau hervorgehoben; das übliche »[sic!]« entfällt. Im Wiederholungsfall wird i. d. R. nur die erste fehlerhafte Stelle markiert. Bei der Transkription von Ton- und Filmquellen werden Verzögerungslaute durch »{...}« angedeutet. Bei der Übertragung aus dem Sütterlin wird auf die Wiedergabe des Oberstrichs zur Verdoppelung eines Konsonanten aus Formatierungsgründen verzichtet.

Zur *Quellenkritik:* Bei komplexen Quellen ist eine vollständige Kommentierung häufig noch nicht möglich, hier erscheinen ergänzungsbedürftige quellenkritische Hinweise. Redundanzen kommen u. U. gehäuft vor und erleichtern die isolierte Betrachtung einer einzelnen Quelle.

Zu quellenrelevanten Akteuren des NS-Regimes vgl. das zentrale Verzeichnis unter https://www.quellen-weisserose.de/verzeichnisse/akteure-des-ns-regimes/.

Zitationsempfehlung bei erstmaligem Nachweis: Martin Kalusche (Ed.), Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 27. April, X00. Ein quellenkritisches Kompendium im Entwurf (Fassung vom 15.08.2025), https://www.quellen-weisse-rose.de/april/ (zuletzt aufgerufen am TT.MM.JJJJ). – Handelt es sich lediglich um einen Quellennachweis und nicht um den Nachweis quellenkritischer Inhalte, so kann auf die beiden Klammerzusätze »Fassung vom...« und »zuletzt aufgerufen am...« verzichtet werden, da die alphanumerische Kennung der Quellen bei allen Revisionen identisch ist. – Bei allen folgenden Nachweisen: QWR TT.MM.JJJJ, X00.

*Hinweise* auf Versehen, problematische quellenkritische Einschätzungen, fehlende Quellen oder wichtige Sekundärliteratur sind jederzeit willkommen (buch@martin-kalusche.de).

Erstausgabe: 15.08.2025

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Fassung vom 15.08.2025 in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© Alle Rechte, soweit sie nicht bei Dritten liegen, beim Editor.

# Quellenverzeichnis

E01	Bitte um Haftfragelösung für Manfred Eickemeyer, Wilhelm Geyer, Harald Dohrn und	
	Josef Söhngen durch die Geheime Staatspolizei München an den Ermittlungsrichter beim	
	Amtsgericht München am 27.04.1943 [Abschrift]	5
E02	Reisekostenabrechnung von Karl Spahr am 27.04.1943	10
E03	Schreiben von Hans Folz an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 27.04.1943	13
E04	Schreiben von Clara Huber an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 27.04.1943	20
E05	Schreiben von August Deppisch an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof	
	am 27.04.1943	23
E06	Rechnung von Eduard Eble als Pflichtverteidiger von Hans Hirzel, Susanne Hirzel	
	und Eugen Grimminger am 27.04.1943	25

Martin Kalusche (Ed.) • Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 27. April (Fassung vom 15.08.2025)

E01 Bitte um Haftfragelösung für Manfred Eickemeyer, Wilhelm Geyer, Harald Dohrn und Josef Söhngen durch die Geheime Staatspolizei München an den Ermittlungsrichter beim Amtsgericht München am 27.04.1943 [Abschrift]<sup>1</sup>

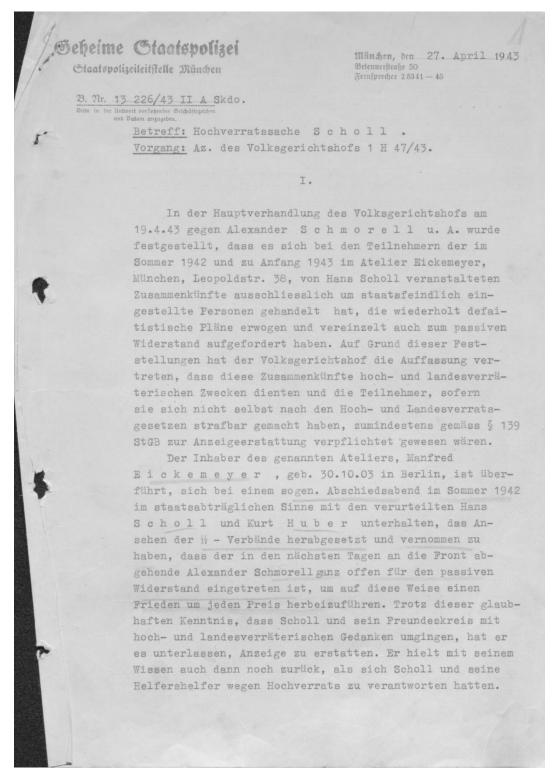


Abb. 1: StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 1<sup>r</sup>

Schreiben der Geheimen Staatspolizei, Staatspolizeileitstelle München, an den Ermittlungsrichter beim Amtsgericht München (B. Nr. 13 226/43 II A Skdo.) vom 27.04.1943 (Abschrift), StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 1f.

Der Kunstmaler Wilhelm Geyer, geb. 24.6.1900 in Stuttgart, und der Heilgymnastiker Harald Dohrn geb. 17.4.85 zu Neapel, schlossen sich Anfang 1943 dem Hans Scholl an, kamen öfter mit ihm zusammen und nahmen an den von Scholl organisierten, eine ausgesprochen staatsfeindliche Tendenz zeigenden Zusammenkunften im Atelier Eickemeyer teil. Wenn Geyer und Dohrn auch bestreiten, dass bei diesen Zusammenkünften von der Herstellung und Verbreitung staatsfeindlicher Flugblätter die Rede war, so ist doch erwiesen, dass es Hans Scholl darum zu tun gewesen ist, sich einen gleichgesinnten Personenkreis zu sichern bzw. seine defaitistischen Gedankengänge und Besprechungen, wie man den heutigen Staat stürzen könne, fortzusetzen. Nach allem, was Geyer und Dohrn bei diesen Zusammenkünften zu sehen und hören bekamen oder selbst vorgetragen haben, konnten und mussten sie erkennen, dass diese Veranstaltungen letzten Endes hoch- und landesverräterischen Zwecken dienen konnten. Zu einer Anzeigeerstattung haben sie sich wohl deshalb nicht durchringen können, weil sie als Staatsgegner an der Erhaltung des nat. soz. Reiches kein Interesse hatten. Der Buchhändler Josef Söhngen, geb. 17.8.94 in Königstein/Taunus, war seit 2 Jahren mit Hans Scholl befreundet und wurde von diesem auch öfters in seinem Geschäft aufgesucht. Es wurde festgestellt, dass Hans Scholl noch 2 Tage vor der Festnahme bei Söhngen in dessen Wohnung, Maximilianspl. 13, war. Bei diesen Gelegenheiten wurden insbesondere die von Scholl erworbenen Werke (meist religiös - philosophischen Inhalts) besprochen, wobei auch weltanschauliche Fragen erörtert wurden. Bei der Aktivität des Hans Scholl darf angenommen werden, dass es dabei auch zu politischen Aussprachen gekommen ist. Söhngen stand mit Hans Scholl auch in brieflicher Verbindung, wie das auch sein Brief vom 14.6.42 beweist. In diesem Brief lässt Söhngen erkennen, dass er mit Hans Scholl zumindestens ideenmässig auf einer Ebene stand. Dass Söhngen zu dem Kreis um Scholl gehörte, geht schliesslich auch daraus hervor, dass er Anfang Februar 1943 bei einer Veranstaltung im Atelier Eickemeyer (Vorlesung von Schriftsteller Haecker) anwesend war, zu der ihn Hans Scholl eingeladen hatte. Söhngen

Abb. 2: StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 1<sup>v</sup>

wird weiter zur Last gelegt, dass er die hochverräterischen Schriften "Flugblätter der Weissen Rose", von denen er im Sommer 1942 die Folgen I - IV erhalten hatte, den Behörden verheimlichte und es dadurch unterliess, über ein geplantes hochverräterisches Unternehmen Anzeige zu erstatten. Wenn auch Söhngen bestreitet, dass er von Hans Scholl über die Herausgabe und Verbreitung der Flugschriften unterrichtet wurde, so ist aber doch anzunehmen, dass er sich mit Scholl gelegentlich der häufigen Zusammenkünfte einmal über den Inhalt der Flugschriften und wohl auch über den Hersteller ausgesprochen hat. Schliesslich hatte Söhngen auch genügend Gelegenheit. Scholl in seiner politischen Einstellung und geistigen Verfassung kennen zu lernen. Es muss unter den in den Ermittlungen festgestellten Umständen angenommen werden, dass in Söhngen der Verdacht aufgekommen sein muss, dass sich unter diesen Flugschriften Hans Scholl verbarg und er sine Anzeigeerstattung unterliess, weil er glaubte, dass er dadurch einem ihm nahestehenden hochverräterischen Kreis irgendwie schaden könnte. Als weitere Teilnehmer an den Zusammenkünften im Atelier Eickemeyer sollen der Wehrmachtsangehörige Otto Aicher, geb. 13.5.22 in Söflingen, und eine namentlich noch nicht festgestellte Frau in Frage kommen. Gegen diese Personen wird, soferne sich der ausgesprochene Verdacht bestätigt, eine gesonderte Anzeige erstattet werden. II. Mit 4 Aktenheften und 4 Rücküberstellungsanträgen unter gleichzeitiger Überstellung des Eickemeyer, Manfred, Geyer, Wilhelm, Dohrn, Harald und Söhngen, Josef, an den Herrn Ermittlungsrichter beim Amtsgericht München München mit der Bitte um Haftfragelösung.

Abb. 3: StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f. 2<sup>r</sup>

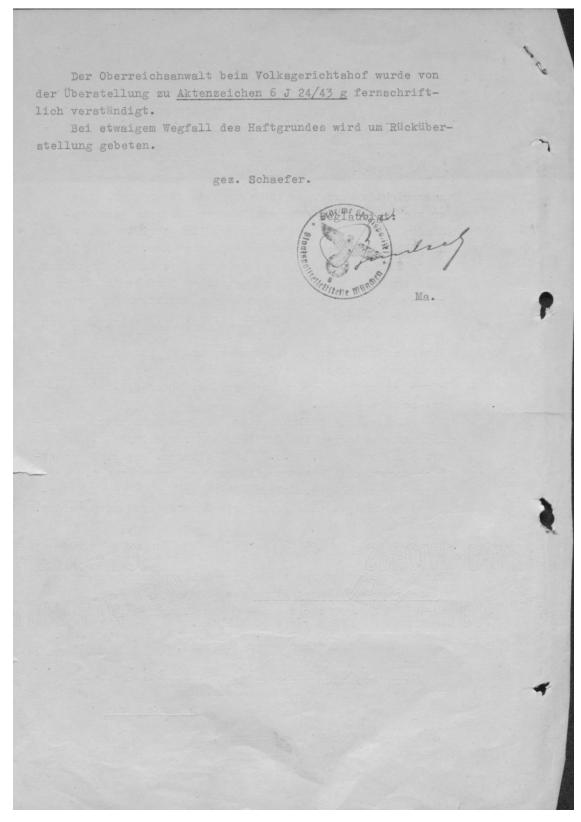


Abb. 4: StAM, Staatsanwaltschaften 12530, f.  $2^{v}$ 

Quellenkritik. *Typus*: Schriftquelle (Typoskript mit Dienstsiegel und Unterschrift). • *Gattung und Charakteristik*: Geheimpolizeiliches Ersuchen bei einem Gericht (Abschrift). • *Zustand*: Die Quelle ist als Fotokopie vollständig und recht gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung*: Foliierung. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit*: Urheber ist vermutlich Anton Mahler, ² er verfasst die Urschrift am 27.04.1943 in der Staatspolizeileitstelle München. Als verantwortlich zeichnet Oswald Schaefer, ³ die Beglaubigung erfolgt durch einen gegenwärtig nicht identifizierten Gestapobeamten. • *Rolle, Perspektive und Intention*: Schreiben anlässlich der Überstellung von vier Beschuldigten mit dem Ersuchen, die Frage der Untersuchungshaft positiv zu beantworten bei gleichzeitiger Bitte um Rücküberstellung im Fall des Haftgrundentfalls. • *Transparenz*: I. • *Faktizität*: I. • *Relevanz*: I.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Zu Mahler vgl. KASBERGER 2025, 213. 279. 455-460. 362. 509-511. 525. 562. 603. 619. 651.

<sup>&</sup>lt;sup>3</sup> Zu Schaefer vgl. KASBERGER 2025, 131-135. 179f. 229-231. 309. 427f. 450f. 459f. 468. 476f. 499. 501. 507. 584f. 607-617. 621f. 658 (dort stets »Schäfer«).

## E02 Reisekostenabrechnung von Karl Spahr am 27.04.1943<sup>4</sup>

		erstattung fo		r Kos	sten:
Tag lund Monat 1543	Reiseweg und Dienstgeschäft	Vernuslagt sind für	RM.	iso.	Bemerkungen
18.4. (60)	Hinreise: (Fahrplan )  10 Uhr Abfahrt von Ber- lin, Ind Bhf., I. Kl.  5, D, FD-Zug -Schlafwa- gen über	Fahrkarte (Flugschein) Zuschläge für E-,D-, FD-Zug Platzkarte Bettkorte Gepäck+)	30	<del>1</del>	= 3 Thyrgelan à 10 = = 2,25 Hem. & 8 =
19.4.	Dienstgeschäft:  830-12 L Vorberation of 1200-22 L Vorberations	Le do tenzy 97411/45	18.	50	veg. Rich.
20.4.	Beginn:  g h  ortzag g f 4ii /43 abos bon tolkere	Ende: 16 h  Firstly and Mayneary diagon			
	Rickreise: (Fahrplan Nr 930 Uhr Abfahrt von Au., R.KIF-, D-, FB-Zug Schlofwagen - über		43.	-/	Berlin. 27. April 1943 Redmungsamt
	nach Berein  19 15 Unr Ankunft in Gen  +) Die Aufgabe des Gepä		ariin day	2	des Bollsgerichtsbots VV.
	ne Aujgabe des Gepa	cas ist zu Deg	grunaei		

Abb. 5: BArch, R 3018/18409, f. 6<sup>r</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>4</sup> Reisekostenberechnung von Karl Spahr, Oberstaatsanwalt beim Volksgerichtshof, vom 27.04.1943, BArch, R 3018/18409, f. 6.

		3197 Sa. 3192 85
The second of th		
Nebenkosten: Zu- und Abgang	RM Pfg.	. 9
Astobus, Str. Jenbahn in Jeren	- , 30	
desgl	1	
Gepäckträger in		
	/	
Ceptoticus bewahring	/	
Beförderung von Akten	1	
. Transport c. Geptaks in		
desgl.		
::usammen:	-	. 4. 5
Itticina Comutanna non Prost		
vagen ist an begrinden.		
ungen tot at begreaten.		1
Ich beziehe festes Gehalt - Grundgehalt - Diä	ten der Heso	oldunas-
gruppe A14 und erhalte Beschäftigungsver		
Trennungsentschäd		taglich
	. e gurey	
RM.		
Ich habe einen Abschlag erhalten von der Zahlstel	le des Volks	sgerichts-
hofs in Höhe von		
Ich versichere, daß ich die bezeichneten Dienstge	schäfte, wie	angegeben
wahrgenommen und Auslagen in der angeforderten Hö	he gehabt he	abe.
Berlin, den 27. 4. 1543.		
, and a second		,9,0
- Lander of the state of the st		
Then	- 37	
(Name)	10 may 10	
Cherolasts anwals.		
(Amtsbereichnung)		
	in the last	
	`	
The state of the s		

Abb. 6: BArch, R 3018/18409, f. 6<sup>v</sup>

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript [Formular] mit handschriftlicher Bearbeitung, Stempel und Unterschrift/Paraphe). • *Gattung und Charakteristik:* Abrechnung einer Dienstreise. • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig erhalten und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:* Foliierung. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Urheber sind Karl Spahr als Antragsteller und [Vorname unbekannt] Voglgsang als Sachbearbeiter; die Quelle entsteht am 27.02.1943 in den Amtsräumen des Volksgerichtshofs in Berlin. • *Rolle, Perspektive und Intention:* Verwaltungsroutine im Zusammenhang mit einer Dienstreise. <sup>5</sup> • *Transparenz:* I. • *Faktizität:* I. • *Relevanz:* I.

<sup>&</sup>lt;sup>5</sup> Die Mitwirkung von Karl Spahr in der Hauptverhandlung vom 19.04.1943 war bislang nicht bekannt. Vgl. dazu das Schreiben von Hans Günter Hockerts an d. Ed. vom 17.07.2025: »Offenbar ging der Oberstaatsanwalt dem Vorsitzenden der Hauptverhandlung, Freisler, beim Verfassen der Urteilstexte (Urteilsformel und Begründung) zur Hand (Az. 6 J 24/43), während sich seine weiteren Dienstgeschäfte auf ein anderes Verfahren bezogen, das nicht im Zusammenhang mit der Weißen Rose stand (Az. 9 J 4ii/43 h).« Vgl. auch S. HIRZEL 2000, 232: »Die Verhandlung war nun beendet mit den Worten: »Nächster Prozess morgen neun Uhr«, so lief das.«

#### E03 Schreiben von Hans Folz an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 27.04.1943<sup>6</sup>

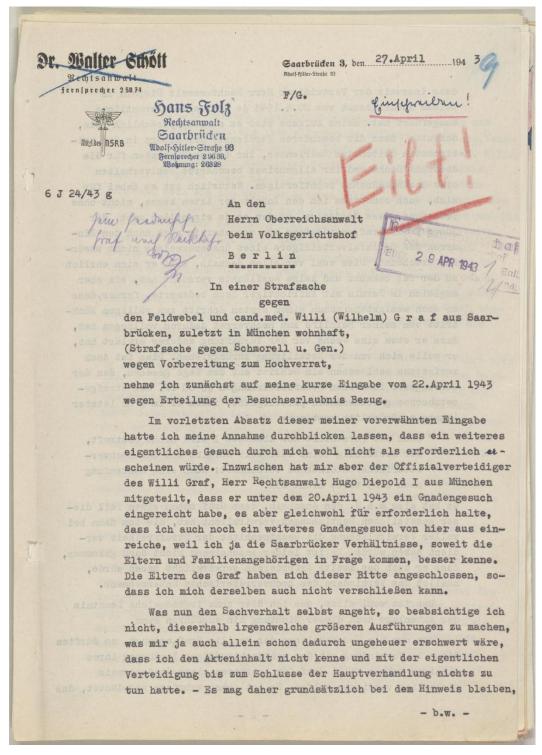


Abb. 7: BArch, R 3018/18413, f. 9<sup>r</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>6</sup> Schreiben von Hans Folz an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof in der Strafsache gegen den Feldwebel und cand. med. Willi (Wilhelm) Graf aus Saarbrücken vom 27.04.1943, BArch, R 3018/18413, f. 9.

dass insoweit der Verteidiger Herr Rechtsanwalt Diepold in seinem Gnadengesuch vom 20.4.1943 ja wohl alles Wesentliche ausgeführt hat. Meine Aufgabe wird es also hauptsächlich sein, darzutun, dass die besonderen Verdienste der Eltern in den kritischsten Zeiten des Saarlandes, ihr treues Einstehen für die deutsche Sache und ihr allgemeines besonderes Wohlverhalten eine Gnadenmaßnahme rechtfertigen. Natürlich ist es dabei für mich, auch ohne dass ich den Inhalt der Akten kenne, nicht ohne Bedeutung, dass derjenige, um den es ja eigentlich geht, der junge Willi Graf, mindestens von vorneherein auch nach dem Eindruck des Offizialverteidigers eines Gnadenerweises nicht unwürdig erscheint. Dies wohl vor allem deshalb, weil er sich ehrlich zu der Tat bekannt und keine Ausflüchte versucht hat, sie aber zugleich im Termin mit aufrichtiger Reue bedauerte, ferner, dass er doch wenigstens schon einen ersten Schritt zum völligen Rücktritt von seiner Beihilfe zum Hochverrat dadurch vollzogen hat, dass er etwa eine Woche vor der Verhaftung anderer erklärt hat, er wolle sich von der Beteiligung zurückziehen. Dies ist doch wenigstens wohl schon ein Schritt auf dem Wege gewesen, den der Gesetzgeber in seinen Strafbestimmungen §§ 80 ff. des Strafgesetzbuches gewissermaßen privilegiert, indem er im § 82 letzter Absatz ausdrücklich bestimmt:

"Nach der Vorschrift des Absatzes 1 wird nicht bestraft, wer freiwillig seine Tätigkeit aufgibt und das hochverräterische Unternehmen verhindert; auch eine Bestrafung nach § 83 tritt nicht ein."

Es hat also m.a.W. den Anschein, dass Graf schon einen Teil dieser gesetzlichen Bestimmungen verwirklicht hat, die ihm dann bei voller Verwirklichung die Rechtswohltat der Straffreiheit verdient haben würde. Es ist leider anscheinend nicht dazu gekommen, dass er auch das zweite Erfordernis verwirklicht haben würde, nämlich das Verhindern des hochverräterischen Unternehmens.

Das ist wohl alles, was ich hier ohne irgendwelche Kenntnis der Aktenlage nach dieser Richtung hin ausführen kann.

Was nun die Gesamtbelange der Familie Graf anlangt, so dürften diese in Verbindung mit der wehrmachtsmäßigen Bewährung ihres einzigen Sohnes Willi Graf für letzteren einen Gnadenerweis sicherlich verdienen helfen. Es ist schon mehrfach angedeutet, daß

- 2 -

Abb. 8: BArch, R 3018/18413, f. 9v

dass die Partei und die inrangeschlossenen Gliederungen und die Eltern hier bestens angeschrieben sind; sie sind nicht nur loyale Reichsbürger, die ihre allgemeinen Pflichten erfüllen, sondern sie haben sich stark über den Durchschnitt hervorgetan. Willi Graf ist ihr einziger männlicher Nachkomme, ein Sohn übrigens, den sie zu Hause immer nur als idealen strebsamen jungen Mann kannten, weil sie ihn auch so erzogen hatten, als einen Mann, der auch zu Volk und Reich eine ganz posttive Einstellung hatte und der nie etwas darüber verlauten ließ, auch nicht bei seinem letzten Urlaub zu Weihnachten 1942, dass er etwa mit der bestehenden Staats- und Volksordnung nicht einverstanden wäre oder sogar in irgend eine Opposition sich gegen unsere Ordnung versetzt fühle. Den Eltern kam daher dieses Ereignis wie ein Keulenschlag. Außer ihrem Sohn Willi Graf haben sie nur noch zwei Töchter; davon studiert eine, während die andere jung verheiratet ist und in den nere nächsten Tagen ihr erstes Kind erwartet. Wess gollde Der Vater des Verurteilten, der Ehemann Gerhard Graf, führt hier in Saarbrücken schon seit mehr als 20 Jahren eine angesehene Gaststätte, den Johannishof. Zunächst war er etwa 14 Jahre lang der kaufmännische Leiter dieses Unternehmens, welches in die Form einer A.G. gekleidet ist, ein Jahr nach der Befreiung des Saarlandes, im Jahre 1936, wurde er dann auch mit der betrieblichen Leitung betraut. In dieser Eigenschaft hat er sich hauptsächlich im Abstimmungskampf um die Deutscherhaltung des Saarlandes große Verdienste erworben. Der Johannishof in Saarbrücken war neben der Wartburg mit eine der größeren Gaststätten, die über größere Säle verfügten und die Versammlungen der Deutschen Front pflegten abwechselnd oder sogar nebeneinander und gleichzeitig hauptsächlich in diesen beiden Lokalen stattzufinden. Es hat auch nicht an Intrigen nach der Richtung gefehlt, dass offene oder hämische und versteckte Gegner der Rückgliederung des Saarlandes gerade auf den Johannishof in dem Sinne es abgesehen hatten, um dieses Lokal der Beb., Deutschen Front zu entziehen, und in den vordersten Reihen derjeni-- gen, die sich hiergegen auf das heftigste und gottlob mit Erfolg wehrten, stand damals in härtester Kampfzeit der Parteigenosse - Gerhard Graf. - Nachdem die härteste Kampfzeit vorüber und das . Saarland wieder zum deutschen Mutterlande zurückgekehrt war, vom - Frühjahr 1935 ab also, kam es natürlich hier im Saarlande darauf an, en, wenn den Feinden des Deutschtung an der Saar auch nicht - b.w. -

Abb. 9: BArch, R 3018/18413, f. 10<sup>r</sup>

dass die Partei und die ihr angeschlossenen Gliederungen und Verbände in vielen Beziehungen das nachholen musster was eben hier noch nicht vorhanden war, weil ja auch nach der Macht übernahme sich die Gegner unserer neuen Volksordnung noch an. Willi zwei Jahre lang ungehindert im Saarland herumtummeln konnten und dabei sogar bei einer sogenannten "Saar-Regierung " noch mächtige Unterstützung fanden. Graf hat nun auch in der un eigennützigsten und von allen Stellen auch bestens anerkannten Weise in den Jahren nach 1935 die von ihm hauptsächlich betreute Gaststätte Johannishof mit ihren verschiedenen Sälen in den Dienst der Bewegung gestellt und sich insbesondere bei größeren Tagungen bis zum Letzten darum bemüht, es jedem, vor allem den von auswärts kommenden Gästen, recht zu machen. -uda novab Zunächst überreiche ich mit meiner heutigen Eingabe in der Anlage eine Bescheinigung des Kommerzienrates Dr. Hermann Röchling aus Völklingen sowie eine Bescheinigung des früheren Propagandaleiters und Mitglieds des Führerrates der Deutschen Front, des jetzigen Mitglieds des Großdeutschen Reichstags Peter Kiefer. stätte, den Johannishof. Ednächst war er Ich darf wohl annehmen, dass diese beiden Persönlichkeiten und ihre Verdienste um die Deutscherhaltung unserer Saarheimat - tel ged auch dortseits bekannt sind. Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling, der unlängst unter persönlicher Teilnahme unseres Gauleiters und zugleich mit den höchsten allseitigen Anerkennungen für sein Lebenswerk in rüstiger Frische seinen 70. Geburtstag feiern konntem ist ein alt eingewurzelter volksbewusster In-- dustrieführer, dessen Verdienste vor allem darin bestanden, daß dolldos er zu einer Zeit, in welcher die Bewegung im Saarland noch - keinen Fuss hatte fassen können, alle bestehenden Parteien immer anfeuerte, sich gemeinsam auf dem Boden des Deutschtums zu finden und den fremden Eroberern die Stirne zu bieten. Auch im Weltkriege hatte Kommerzienrat Dr. Röchling nur seine deutsche Pflicht getan; dies hatte es ihm aber eingetragen, daß in einer Atmosphäre sterilen Hasses sogen. französische Kriegsgerichte um die Waffenstillstandszeit herum (Ende 1918 Anfang 1919) Herrn Dr. Röchling mit verschiedenen sogen. Abwesenheitsav , urteilen zu quälen versuchten, (Verurteilungen in contumaciam). Kommerzienrat Dr. Röchling war es mit in erster Linie zu verdanken, wenn den Feinden des Deutschtums an der Saar auch nicht - . w.d -

Abb. 10: BArch, R 3018/18413, f. 10<sup>v</sup>

doch nicht aus niederträch im bescheidensten Maße ein Einbruch in die Seele der deutschen Kinder gelang, obwohl dies auf die unfairste Weise und mit den , möglichsten Mitteln versucht wurde. Bekanntlich war der französische Staat durch das Versailler Zwangsdiktat mit einem Schlag der Arbeitsherr von all den Saardeutschen Bergleuten geworden, die eben vorher auch bei den Preußischen oder Bayrischen Staatsgruben arbeiteten. In dem Versailler Diktat befand sich auch eine raffinierte Klausel wegen Eröffnung besonderer Schulen durch die französische Staatsgrubenverwaltung. Im Wege noch raffinierterer Auslegungarerenzam die französischen Saargruben die Kinder deutscher Saar-Bergleute in französische Schulen zu bekommen (sogenannte Domanialschulen), und sehr viele Bergleute sahen sich einemsehr üblen Drucke ausgesetzt. Gleichwohl haben weit über 95% sich völlig unzugänglich für eine derartige Beeinflussung gezeigt. Denjenigen, die untreu wurden, winkte irgend eine Vergünstigung mit metallnem Beigeschmack. Die große Mehrheit der Anständigen aber hatte Zurücksetzungen, manchmal auch Entlassungen zu gewärtigen. Dass derartige Methoden, vor allem in einer Zeit fortschreitender Arbeitslosigkeit, manchmal deutsche Bergmanns- und Arbeiterfamilien peinigen konnten, ist leider eine Tatsache. Dr. Röchling hat damals Hunderte und Tausende wegen ihrer nationalen Gesinnung von ihrem Arbeitsplatz verdrängte deutsche Arbeiter teils in seinen eigenen Werken, ohne Rücksicht auf die sogenannte "Wirtschaftlichkeit " eingestellt, zum übrigen Teil sich dafür verwandt, dass sie doch an dem Allerschlimmsten vorbeikamen. -austo Der frühere Propagandaleiter der Deutschen Front. Reichstagsnedados abgeordneter Peter Kiefer hat sich hauptsächlich, da er in der Saar-Arbeiterschaft große Sympathien b genoß, dafür eingesetzt, daß den Rückgliederungsgegnern jedes Wasser abgegraben wurde. Er besaß ein großes Rednertalent und hatbimmer aufmunternd und an feuernd gewirkt. Mit aus diesem Grunde ist er auch nun schon seit bald 10 Jahren Mitglied des Großdeutschen Reichstages. Das Schicksal der Eltern und der Familie geht mit Rücksicht auf ihre Verdienste einer Reihe von besonders verdienten und angesehenen Persönlichkeiten sehr nahe; diese glauben auch alle, daß im volksbiologischen Interesse die Umwandlung der Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe das Gegebene wäre, weil sie alle von der Schlußfolgerung ausgehen, dass ein junger Volksgenosse von - b.w. -

Abb. 11: BArch, R 3018/18413, f. 11<sup>r</sup>

wertvoller Abstammung eigentlich doch nicht aus niederträch tigen Beweggründen, sondern mehr aus einer großen Unreife zu seinem abwegigen Verhalten gekommen sein muss. Die vorer wähnten Personen wollen auch unseren Herrn Gauleiter Bürckel in den nächsten Tagen bitten, sich der Sache anzunehmen. Die Persönlichkeit unseres Herrn Gauleiters, der zu den treuesten und erfolgreichsten Paladinen unseres Führers gehört, darf ich dortseits wohl als bekannt voraussetzen. Ich bitte also vor allem jetzt darum, keine Entscheidung, vor allem keine für den Verurteilten ab Vollstreckungsentscheidung zu treffen, bis unser Herr Gauleiter Gelegenheit hatte, zu der Sache Stellung zu nehmen. doie medse e Nicht unerwähnt lassen möchte ich zum Schlusse auch noch, dass ich in der Angelegenheit an Herrn SS-Brigadeführer und - Generalmajor Schmelcher geschrieben habe. Die Stellungnahme -itamigrav des Herrn SS-Brigadeführers Schmelcher dürfte ebenfalls sehr megionstan wertvoll sein. Freilich konnte ich an ihn nur unter einer Feldpostnummer schreiben; er war vor dem Kriege unser lang-- jähriger Polizeipräsident hier in Saarbrücken, und befand sich -redied a seitdem in verschiedenen anderen Einsätzen. Wie verlautet, ist er jetzt in einem Ostgebiet eingesetzt, sodass die Post zu grunnise ihm immerhin einige Tage braucht, bau etrebaul slameb tad Schliesslich möchte ich noch mitteilen, dass ich auf be--JTIN " sonderen Wunsch der tief bekümmerten und in ihrer Gesundheit und Rüstigkeit durch dieses Ereignis auf das äußerste er schütterte Eltern in den nächsten Tagen bei dem Herrn Oberreichsanwalt in Berlin persönlich vorsprechen will. Voraussichtlich wird dies am Spätvormittag des 3. Mai 1943 (am nächsten , dates Montag also) der Fall sein können. To discostediedra-1880 daß den Rückgliederungsgegnern jedes Webser abgegraben wurde. Er bess ein großes Rednertslent und hat-immer aufmunternd und an free monde nun dous to tal ebnuto measib aus tim . Jariwes braevel bald 10 Jahren Mitglied des Großdeutschen Reichstages. -ns bnu netneibrev arebnosed nov enieR reni nitohkeiten sehr nahe; diese glauben auch alle, daß ni elerjasebol reb gnulbnewmu eib esserej Rechtsanwalt. eine Freiheitsstrefe das Gegebene wäre, weil sie elle von der Schlußfolgerung ausgehen, dass ein junger Volksgenosse von .W.d -

Abb. 12: BArch, R 3018/18413, f. 11<sup>v</sup>

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript auf Briefbogen mit Stempel, handschriftlicher Zeichensetzung, handschriftlichem Zusatz »Eingeschrieben!« [Provenienz unsicher] und Unterschrift). • *Gattung und Charakteristik:* Anwaltliches Schreiben in einem Gnadenverfahren (Todesstrafe). • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:* Eingangsstempel mit Bearbeitungsvermerken, Vermerk von Adolf Bischoff mit Paraphe, An- und Unterstreichung; Foliierung. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Hans Folz verfasst die Quelle am 27.04.1943 in seiner Kanzlei in Saarbrücken. • *Rolle, Perspektive und Intention:* Unter Berücksichtigung seiner Rolle als Rechtsbeistand der Familie, nicht als Strafverteidiger des Verurteilten, setzt sich der Urheber äußerst engagiert für die Umwandlung der Todesstrafe in eine mildere Strafe ein. 8 • *Transparenz:* I. • *Faktizität:* Die Darlegungen zur Zeit vor 1943 können v. Ed. nicht bewertet werden. Bei den Argumenten, die Willi Graf entlasten sollen, werden entlastende Aspekte nachvollziehbar überbetont. • *Relevanz:* I.

<sup>&</sup>lt;sup>7</sup> »Zum Gnadenheft | Graf nach Rückspr | 30/4 | [Paraphe]« (Transkription durch d. Ed.)

<sup>&</sup>lt;sup>8</sup> Vgl. QWR 22.04.1943, E01; QWR 24.04.1943, E03; QWR 25.04.1943, E02; WETTMANN-JUNGBLUT 2004, 266ff; Zoske 2023b, 6ff.

E04 Schreiben von Clara Huber an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 27.04.1943<sup>9</sup>

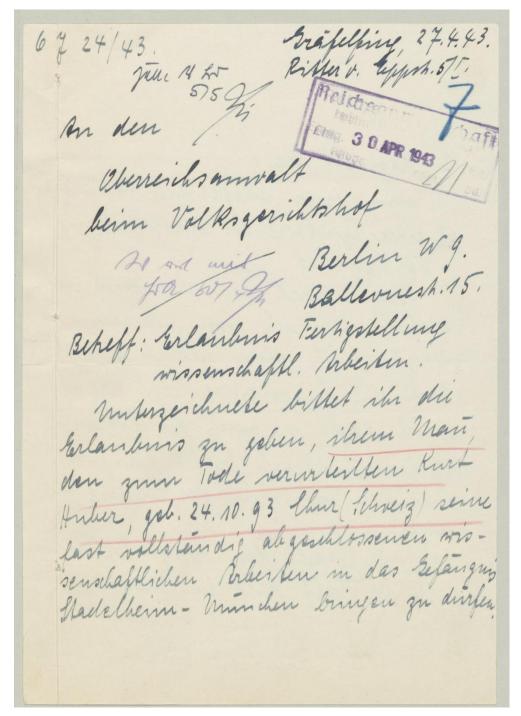


Abb. 13: BArch, R 3018/18412, f. 7<sup>r</sup>

<sup>&</sup>lt;sup>9</sup> Schreiben von Clara Huber an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof vom 27.04.1943, BArch, R 3018/18412, f. 7.

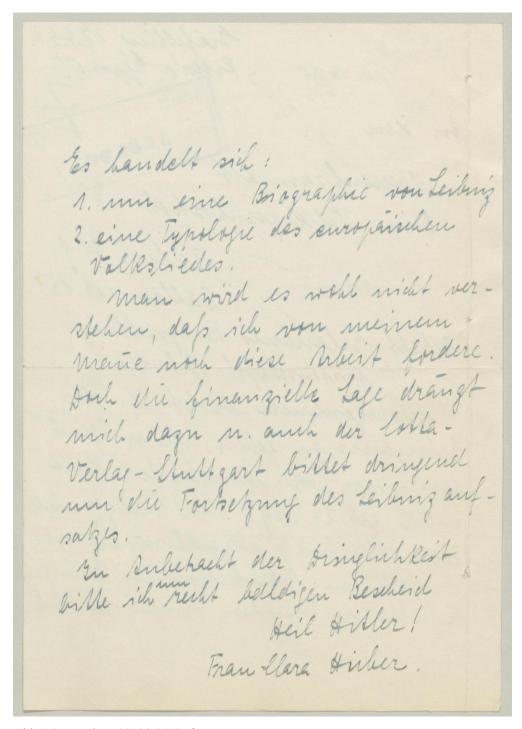


Abb. 14: BArch, R 3018/18412, f. 7v

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Manuskript<sup>10</sup>). • *Gattung und Charakteristik:* Gesuch zum Strafvollzug (Ehefrau). • *Zustand:* Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:* Eingangsstempel mit

<sup>&</sup>lt;sup>10</sup> [f. 7] »Gräfelfing, 27.4.43. | Ritter v. Eppstr. 5/I. | An den | Oberreichsanwalt | beim Volksgerichtshof | Berlin W 9. | Bellevuestr. 15. | Betreff: Erlaubnis Fertigstellung wissenschaftl. Arbeiten. | Unterzeichnete bittet ihr die | Erlaubnis zu geben, ihrem Mann, | dem zum Tode verurteilten Kurt | Huber, geb. 24.10.93 Chur (Schweiz) seine | fast vollständig abgeschlossenen wis- | senschaftlichen Arbeiten in das Gefängnis | Stadelheim-München bringen zu dürfen. [f. 7] Es handelt sich: | 1. um eine Biographie von Leibniz | 2. eine Typologie des europäischen Volksliedes. | Man wird es wohl nicht ver- | stehen, daß ich von meinem | Manne noch diese Arbeit fordere. | Doch die finanzielle Lage drängt | mich dazu u. auch der Cotta- | Verlag-Stuttgart bittet dringend | um die Fortsetzung des Leibnizauf- | satzes. | In Anbetracht der Dringlichkeit | bitte ich um recht baldigen Bescheid | Heil Hitler! | Frau Clara Huber.« (Transkription durch d. Ed.)

Bearbeitungsvermerken und Paraphe Adolf Bischoff, Unterstreichungen; Foliierung. <sup>a</sup> *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Clara Huber verfasst die Quelle am 27.04.1943, entweder (wie angegeben) in ihrer Wohnung in Gräfelfing, oder aber in der Münchner Kanzlei von August Deppisch. <sup>11</sup> <sup>a</sup> *Rolle, Perspektive und Intention:* Die Urheberin setzt sich für die Erlaubnis ein, ihrem Ehemann zwei fast vollständig fertiggestellte wissenschaftliche Arbeiten bringen zu dürfen. Dabei argumentiert sie nicht vom Wissenschaftsstandpunkt aus, sondern begründet ihr Gesuch im Wesentlichen mit ihrer finanziellen Notlage. <sup>a</sup> *Transparenz:* I. <sup>a</sup> *Faktizität:* I. <sup>a</sup> *Relevanz:* I.

<sup>&</sup>lt;sup>11</sup> Vgl. E05.

# E05 Schreiben von August Deppisch an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof am 27.04.1943<sup>12</sup>

Dr. iur. et rer. po am Oberlandesgeri	cht München und den	MÜNCHEN 25, den 27. April 1943 Leopoldstrafte 561 (gegenüber dem Märmorhaus)
	her Nr. 30351	of sed files
x Poetscheckkouto	München Nr. 16068	1943// od.
	AAAAAAAAA	The 11 mela
beim Vol Berl		Set and the set of the
Bellevue	str.15	Theber not
Betreff:	Strafsache gegen Schmore wegen Vorbereitung zum Hahier: weiteres Gesuch für	ochverrat; auchtry
er Samslag, nng. bernommen,	6 J 24/43; l H lol,	/43.
Spredzeli nechniliogs von 4-6 Uhr aufer Sansiag, sonst nach vorheriger Vereinbærung. Für Ferngespräche wird keine Haftung übernommen.	Verurteilten Huber Kurt	ch durch Luftpost für den ein Gnadengesüch einge- lbe inzwischen schon ver- ntzieht sich meiner Kenntnis.
f nachmillag sonsi nach v gesprädte w'	Unabhängig davon gese noch folgendes vorzutrage	atte ich mir, auftragsgemäss n:
Spredatel	an einem Standardwerk üb gearbeitet und dasselbe gestallt. Herausgebracht von dem Verlag Cotta in S chen Unterlagen befinden urteilten in Gräfelfing sehnliche Wunsch des Ver	urteilten, ganz gleichgültig, tgegeben wird oder nicht,das
	Mit Rücksicht auf di hervorgehobene internati glaube ich deshalb	e bereits im G nadengesuch onale Bedeutung des Verurteilten
	die Bitt	е
	aussprechen zu dürfen, der Zeit und Gelegenheit zur schaftlichen Werkes "Le mal dadurch auch der Str einträchtigt werden dürf	m Verurteilten jedenfalls noch Vollendung seines wissen- ibniz" gewähren zu wollen, zu- afzweck in keiner Weise be- te.
		Rechtsanwalt

Abb. 15: BArch, R 3018/18412, f. 6<sup>r</sup>

Schreiben von August Deppisch an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof, hier: weiteres Gesuch für *Huber* Kurt (Az. 6 J 24/43; 1 H 101/43), vom 27.04.1943, BArch, R 3018/18412, f. 6.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript auf Briefbogen mit Unterschrift). 

Gattung und Charakteristik: Gesuch im Strafvollzug (Strafverteidiger). 

Zustand: Die Quelle ist vollständig und gut erhalten. 

Sekundäre Bearbeitung: Eingangstempel mit Paraphe N. N., Bearbeitungsvermerke, u. a. mit Paraphe Adolf Bischoff; Foliierung. 

Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit: August Deppisch verfasst die Quelle am 27.04.1943 in seiner Münchner Kanzlei. 

Rolle, Perspektive und Intention: Als Strafverteidiger des Verurteilten bittet er um die Erlaubnis, Kurt Huber möge sein Werk über Gottfried Wilhelm Leibniz in der Haft vollenden dürfen. Dabei argumentiert Deppisch auch mit der »internationalen Bedeutung des Verurteilten«. 

Transparenz: I. 

Faktizität: I. 

Relevanz: I.

E06 Rechnung von Eduard Eble als Pflichtverteidiger von Hans Hirzel, Susanne Hirzel und Eugen Grimminger am 27.04.1943<sup>13</sup>

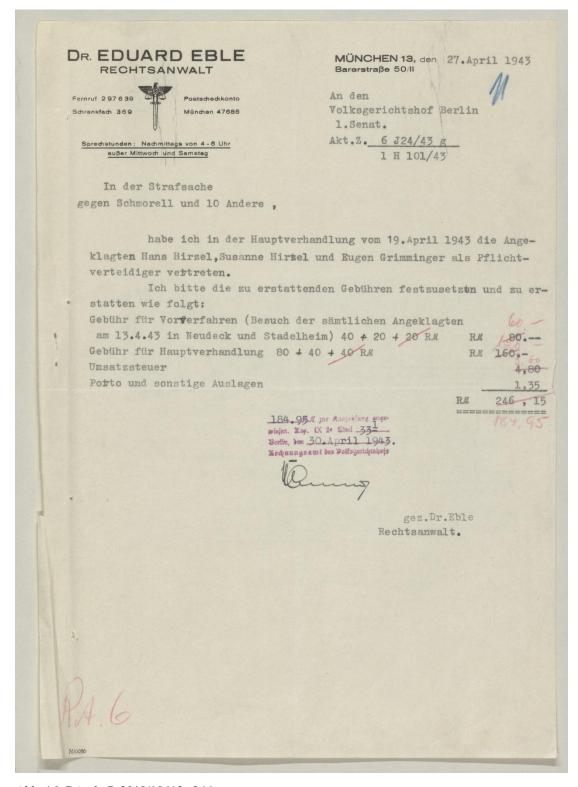


Abb. 16: BArch, R 3018/18412, f. 11<sup>r</sup>

Schreiben von Eduard Eble an den Volksgerichtshof Berlin, 1. Senat (Az. 6 J 24/43g; 1 H 101/43), vom 27.04.1943, BArch, R 3018/18412, f. 11.

Quellenkritik. *Typus:* Schriftquelle (Typoskript auf Briefbogen). • *Gattung und Charakteristik:* Anwaltliche Rechnung (Pflichtverteidigung) im Rahmen eines Strafprozesses. • *Zustand:* Die Quelle ist als Durchschlag vollständig und gut erhalten. • *Sekundäre Bearbeitung:* Schreibmaschinenzusatz »gez. Dr. Eble«, Bearbeitungsvermerke mit Stempel und Unterschrift; Foliierung. • *Urheberschaft, Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit:* Eduard Eble ist der Urheber dieser Quelle, über die Ausführung durch eine Schreibkraft ist nichts bekannt. Die Quelle entsteht am 27.04.1943 in seiner Münchner Kanzlei. • *Rolle, Perspektive und Intention:* Abrechnung von Leistungen als Pflichtverteidiger. 

14 • *Transparenz:* I. • *Faktizität:* I, II. • *Relevanz:* I.

<sup>&</sup>lt;sup>14</sup> Zur Kürzung des Honorars vgl. QWR 30.04.1943, E02.

### Ereignisse des Tages<sup>15</sup>

Die Gestapo München ersucht den Ermittlungsrichter beim Amtsgericht München um Lösung der Haftfrage für Manfred Eickemeyer, Wilhelm Geyer, Harald Dohrn und Josef Söhngen. Routinemäßig wird um Rücküberstellung für den Fall gebeten, dass Haftgründe entfallen.<sup>16</sup>

Karl Spahr rechnet seine Reisekosten für die Hauptverhandlungen am 19. und 20.04.1943 in München ab. 17

Hans Folz verwendet sich beim Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof für Willi Graf und seine Familie. 18

Clara Huber bittet den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof, ihrem Mann dessen wissenschaftliche Arbeiten zu Leibniz und zur Typologie des europäischen Volksliedes bringen zu dürfen.<sup>19</sup>

August Deppisch wendet sich an den Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof mit der Bitte, Kurt Huber möge sein Werk über Leibniz in der Haft vollenden dürfen.<sup>20</sup>

Eduard Eble stellt dem Volksgerichtshof seine Leistungen als Pflichtverteidiger für die Geschwister Hirzel und für Eugen Grimminger in Rechnung.<sup>21</sup>

\*

Vgl. SACHS 2024, 812; WETTMANN-JUNGBLUT 2004, 266ff; ZOSKE 2023b, 6ff. Aufgrund fehlender Uhrzeiten ist eine chronologische Rekonstruktion des Tages nicht möglich.

<sup>&</sup>lt;sup>16</sup> Vgl. E01.

<sup>&</sup>lt;sup>17</sup> Vgl. E02.

<sup>&</sup>lt;sup>18</sup> Vgl. E03.

<sup>&</sup>lt;sup>19</sup> Vgl. E04.

<sup>&</sup>lt;sup>20</sup> Vgl. E05.

<sup>&</sup>lt;sup>21</sup> Vgl. E06.

#### **Anhang**

#### Quellenkritische Kategorien

#### **Typus**

Leitfrage: Welchem Typus lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Schriftquelle (Manuskript/Typoskript/Druck) 

Bild-Zeichenquelle (s/w) 

Tonfilmquelle (Farbe) 

Technische Quelle (Vervielfältigungsapparat »Roto Preziosa 4-2«) 

Architektonische Quelle (Lichthof der Ludwig-Maximilians-Universität München)

#### Gattung und Charakteristik

Leitfrage: Welcher Gattung und welcher spezifischen Charakteristik lässt sich die Quelle zuordnen?

Beispielantworten: Gelegenheitsbrief in einer intimen Freundschaft • zum Sturz der Regierung aufrufendes Flugblatt • amtliches Fernschreiben • geheimpolizeiliches Vernehmungsprotokoll (Beschuldigter/Zeuge)

#### Zustand

Leitfragen: Ist die Quelle vollständig erhalten? In welchem Zustand ist sie erhalten?

Beispielantworten: Das Tagebuch umfasst 99 Blatt und einen Einband, mindestens ein Blatt wurde herausgetrennt. • Aufgrund eines Wasserflecks ist das Postskriptum nicht lesbar.

#### Sekundäre Bearbeitung

Leitfrage: Wurde die Quelle nachträglich verändert?

Beispielantworten: Es finden sich ein Eingangsstempel mit dem Datum des 22.03.1943 sowie zahlreiche Bleistiftanstreichungen. 

<sup>a</sup> Im Zuge der Archivierung wurde die Quelle handschriftlich foliiert.

#### Urheberschaft

Leitfrage: Was ist über den Urheber/die Urheberin bekannt? Ist zu unterscheiden zwischen unmittelbarer und mittelbarer Urheberschaft sowie zwischen geistiger und bloß ausführender Urheberschaft?

*Beispielantworten:* Unmittelbarer geistiger Urheber ist der vernehmende Kriminalobersekretär Robert Mohr. Mittelbare geistige Urheberin ist Sophie Scholl als Beschuldigte; an einer Stelle greift sie handschriftlich korrigierend in das Protokoll ein (*f.* 7<sup>v</sup> Z. 5). Protokollantin und damit bloß ausführend ist eine namentlich nicht genannte Verwaltungsangestellte.

#### **Datierbarkeit und Lokalisierbarkeit**

Leitfrage: Wie genau lässt sich die Quelle datieren und lokalisieren?

Beispielantworten: Am 19.02.1943 um 16:20 Uhr im Führerhauptquartier »Werwolf« bei Winnyzja, Ukraine. • Terminus post quem für das Verfassen der handschriftlichen Urteilsbegründung durch Roland Freisler ist das Ende der Verhandlung am 22.02.1943 um 12:45 Uhr im Münchner Justizpalast, Terminus ante quem die Ausfertigung der amtlichen Niederschrift am 23.02.1943 in der Geschäftsstelle des Volksgerichtshofs in Berlin. • Im April 2006 in Santa Barbara, Kalifornien.

#### Rolle, Perspektive und Intention

Leitfrage: Sind Rolle, Perspektive und Intention des Urhebers/der Urheberin erkennbar?

Beispielantworten: Als Beschuldigter steht Hans Scholl unter einem außerordentlich hohen Vernehmungsdruck, er hat keinerlei Informationen über den gegenwärtigen Ermittlungsstand. • Der frei erfundene Dialog von Hans und Sophie durch Inge Scholl dient sowohl der Anschaulichkeit ihres Narrativs als auch der Idealisierung ihrer Geschwister.

#### Transparenz

Leitfrage: Wie transparent verfährt die Quelle mit Informationen aus zweiter Hand (im Folgenden »eigene Quelle«)? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen in einer Quelle zutreffen):

- I Es wird eine konkrete und verifizierbare Quelle genannt.

  \*Beispielantwort: Der Aktenvermerk bezieht sich ausdrücklich auf den Suchungsbericht vom 18.02.1943.
- II Es wird eine abstrakte und verifizierbare Quelle genannt.

  \*\*Beispielantwort:\* Elisabeth Hartnagel berichtet, sie habe von der Vollstreckung der Todesurteile am Vormittag des 23.02.1943 aus der Zeitung erfahren.
- III Es wird eine eigene (konkrete oder abstrakte) Quelle genannt, diese ist jedoch nicht verifizierbar.

  \*Beispielantwort:\* Else Gebel berichtet, die Nachricht vom Todesurteil sei am frühen Nachmittag des 22.02.1943 vom Wittelsbacher Palais in den Gefängnistrakt gedrungen.
- 0 Es wird eine eigene Quelle verwendet, aber nicht offengelegt.

  \*Beispielantwort:\* Der Bericht Paul Gieslers stützt sich stillschweigend auf die Ermittlungsakten der Geheimen Staatspolizei München, aber vermutlich auch auf den mündlichen Vortrag der ermittelnden bzw. vorgesetzten Beamten.

#### Faktizität

*Leitfrage*: Entspricht bzw. führt die Quelle zu dem, was gegenwärtig als historischer Sachverhalt<sup>22</sup> angenommen werden kann? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt häufig vor, dass unterschiedliche Bewertungen in *einer* Quelle zutreffen):

- I Die Tatsachenbehauptung wird durch eine ausreichende Anzahl unabhängiger und vertrauenswürdiger Quellen bestätigt.
  - Beispielantwort: Walther Wüst berichtet in seinem Schreiben an das Reichswissenschaftsministerium, dass bereits vor dem 18.02.1943 Flugblätter in der Universität ausgelegt worden seien.
- II Die Tatsachenbehauptung ist weder verifizierbar noch falsifizierbar.
- IIa Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) wahrscheinlich«.

  \*\*Beispielantwort:\*\* Birgit Weiß-Huber berichtet, ihr Vater habe auf die Flugblattaktion in der Universität sehr emotional reagiert: »Wie kann man nur so verrückt sein?!«
- IIb Unter dieser Prämisse tendiert d. E. zu »(eher/sehr) unwahrscheinlich«.
  Beispielantwort: Die Behauptung Otl Aichers, er habe Hans Scholl am Abend des 17.02.1943 noch angerufen, ist höchstwahrscheinlich unzutreffend.
- 0 Die Tatsachenbehauptung ist unzutreffend. Beispielantwort: Traute Lafrenz-Page irrt sich bei ihrer Mitteilung, sie habe zu diesem Zeitpunkt bereits von Christoph Probsts Verhaftung gewusst.

#### Relevanz

Leitfrage: Wie relevant ist die Quelle für die Rekonstruktion des in Frage stehenden historischen Sachverhalts? Dabei gilt folgendes Klassifikationsschema (es kommt vor, dass unterschiedliche Bewertungen für eine Quelle zutreffen):

- I Die Quelle ist unmittelbar relevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts. *Beispielantwort:* Der Brief von Sophie Scholl an Lisa Remppis vom 17.02.1943.
- II Die Quelle ist mittelbar relevant f\u00fcr die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts (zeit- bzw. individualgeschichtliche Kontextualisierung).
  Beispielantwort: Der Brief von Fritz Hartnagel an Sophie Scholl vom 17.02.1943.
- III Die Quelle ist relevant für die Deutung des historischen Sachverhalts (qualifizierte Meinung).

  \*\*Beispielantwort:\*\* Plausibel ist die Aussage von Hans Hirzel, eine korrekte Übermittlung seiner Warnung hätte die Flugblattaktion am nächsten Tag nicht verhindert.
- 0 Die Quelle ist irrelevant für die Rekonstruktion des historischen Sachverhalts.
  Beispielantwort: Die populäre Erzählung von der letzten gemeinsamen Zigarette der am 22.02.1943 Hingerichteten wird aufgrund der minutiösen Vollstreckungsniederschriften als Legende erkennbar.

Dieser Begriff ist hier sehr umfassend gemeint. Es geht um das Erleben und Verhalten von Menschen, um Zustände und Ereignisse in der natürlichen Umwelt und in der vom Menschen geschaffenen Welt.

#### Medienverzeichnis

#### 1. Printmedien

Hirzel, Susanne: Vom Ja zum Nein. Eine schwäbische Jugend 1933 bis 1945, Stuttgart 2000. [S. HIRZEL 2000]

Kasberger, Erich: Macht auf Zeit. Die Gestapo München, München 2025. [KASBERGER 2025]

Sachs, Ruth H: White Rose History: Volume II. Journey to Freedom. May 1, 1942 to October 12, 1943. Phoenix-ville, PA, 2005, 2024. [SACHS 2024]

Wettmann-Jungblut, Peter: Rechtsanwälte an der Saar 1800-1960. Geschichte eines bürgerlichen Berufsstandes. Mit einem Beitrag von Rainer Möhler. Hg. vom Saarländischen AnwaltVerein, Blieskastel 2004. [WETTMANN-JUNGBLUT 2004]

#### 2. Im Internet veröffentlichtes Medium

*Zoske, Robert M.:* Willi Graf – Die letzten Monate (theologie.geschichte Bd. 18 [2023]), in: https://theologie-geschichte.de/ojs2/index.php/tg/article/view/1287/1652 (zuletzt aufgerufen am 26.07.2023). [ZOSKE 2023b]

#### Personenverzeichnis

VGH]

Aicher, Otl Graf, Anneliese Röchling, Hermann Bischoff, Adolf Graf, Mathilde Schaefer, Oswald Graf, Willi Bürckel, Josef Schmelcher, Willy Grimminger, Eugen Schmorell, Alexander Deppisch, August Diepold, Hugo Haecker, Theodor Scholl, Hans Dohrn, Harald Hirzel, Hans Söhngen, Josef

Eble, Eduard Hirzel, Susanne Spahr, Karl
Eickemeyer, Manfred Huber, Clara Voglgsang [Rechnungsamt

Folz, Hans Huber, Kurt
Freisler, Roland Kiefer, Peter

Geyer, Wilhelm Leibniz, Gottfried Wilhelm

Graf, Anna Mahler, Anton

Martin Kalusche (Ed.) <sup>a</sup> Quellen zur »Weissen Rose« im Jahr 1943: Dienstag, 27. April (Fassung vom 15.08.2025)